

Gabriele Straschil

Kamera(din) des Systems – Das Frauenbild der Fotografin Anny Madner 1942-1945

Stadtgeschichte Science Talk, Haus der Stadtgeschichte, 24. Mai 2023

Im Zuge einer Masterthesis am Zentrum für Bildwissenschaften an der Universität für Weiterbildung Krems erforscht Gabriele Straschil das Frauenbild in den Fotografien von Anny Madner. Als Grundlage dient die Fotosammlung im Stadtarchiv Salzburg. Anny Madner war in Salzburg ab 1942 als Fotografin tätig, bekannt wurde sie mit ihren Fotografien der Salzburger Festspiele und des Salzburger Landestheaters.

Im Mittelpunkt des Vortrags standen die Frauenbilder aus ihren Anfangsjahren von 1942 bis 1945. Ab 1944 betrieb sie eine Bildberichtsstelle und unterstand somit dem Propagandaministerium, dessen Vorgaben und Zensuren. Dieser Aspekt war relevant bei der Analyse der Bilder.

Nach den in der NS-Zeit vorherrschenden Geschlechterrollenbildern wurden Frauen bestimmte Bereiche zugewiesen, vor allem Haushalt, Kinder und Pflege. Im Laufe der Kriegsjahre kam es zu einer Erweiterung dieser Bereiche. Frauen wurden für den Arbeitsmarkt angeworben, da die Männer kriegsbedingt fehlten. Das Frauenbild passte sich der veränderten ökonomischen Situation an.

Die Epoche zwischen den beiden Weltkriegen war geprägt von der Fotografie des „Neuen Sehens“. Das Formale stand im Mittelpunkt, das Individuum spielte nur eine untergeordnete Rolle. Vertraute Wahrnehmungen wurden von neuen Perspektiven durchbrochen. Diese Entwicklung fand in der Bildästhetik der NS-Zeit seine Weiterführung. Es erfolgte eine Ästhetisierung des Alltags und Typisierung der Menschen. Als typische Stilmittel konventioneller Frauendarstellungen bildeten sich heraus: Starke Untersicht – die eine Glorifizierung der Dargestellten zur Folge hatte, eine Einbindung der Natur, Abbildung von Sonnenlicht – meist als starke Schattenzeichnung erkennbar, Einsatz von Diagonalen, Gruppendarstellungen, sowie ein Wolkenhimmel – für eine gesteigerte Dramatik.

Anny Madner bildete in ihren Fotografien für die Öffentlichkeit Frauen in den für sie vorgesehenen Bereichen ab. In idealisierten und inszenierten Darstellungen bediente sie sich der Standards der vorherrschenden Bildästhetik. Sie orientierte sich hierfür an Vorbildern, wie beispielsweise Leni Riefenstahl. In den Aufnahmen des Frauensportes und -tanzes verdrängte die Darstellung als Gruppe die Frau als

Individuum. Die Ablichtung in einheitlicher Kleidung und Bewegung unterstrich die Bedeutung der Gemeinschaft. In den Bildern des Landlebens zeigte Anny Madner die harte Arbeit der Frauen ohne idealisierende Stilmittel. Negative Emotionen wie Trauer, Leid oder Entbehrung kamen als Thema in ihren Fotografien nicht vor. In der Fotosammlung fanden sich rund 300 Fotografien, die den Revuestar Marika Röck zeigten. Diese Bilder weisen gezielt eingesetzte Stilmittel zur Untermauerung einer Idealvorstellung auf. Zu sehen ist Marika Röck in einer ländlichen Umgebung. Die Bilder gliedern sich in drei Themenbereiche: Der erste Teil umfasst Modeaufnahmen, der zweite idealisierte Darstellung der Person Marika Röck, der dritte Teil Inszenierung von Haushaltstätigkeiten auf einem Hof. In allen Fotografien vermittelt Marika Röck das Gefühl der Zuversicht und des Frohsinns. Die eingesetzten Stilmittel wie Untersicht und Einbindung der Natur deuten auf einen propagandistischen Zweck hin.

In den Aufnahmen der Frauen für den privaten Gebrauch verzichtete Madner auf den Einsatz typischer NS-Stilmittel. Die Frauen sind überwiegend in einer leichten Seitenansicht zu sehen. Sie tragen gute Kleidung und Schmuck. Die Porträts zeigen keinen Bezug zum Zeitgeschehen: Krieg, Entbehrungen oder Leid sind nicht zu erkennen. Die Frauen nehmen Abstand von der vorherrschenden Bildästhetik und setzten auf eine risikolose Aufnahme, die keinen Bezug zum politischen Geschehen aufweist.

Anny Madner zeigte ein vielfältiges Bild an Frauen. Während sie sich in den Bildern für die Öffentlichkeit an der herrschenden Bildästhetik und an Vorbildern orientierte, ist in den privaten Aufnahmen kein Einsatz von einer Ideologie unterstützenden Bildsprache auszumachen.